

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 36 (1932-1933)
Heft: 12

Rubrik: Anekdote

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alle. Es gibt Menschen, deren gesunder Instinkt noch nicht verschüttet ist, und die daher instinktsicher und unbeirrt den rechten Weg gehen; es gibt andere, die kraft ihres Denkens ans Ziel gelangen. Beide Sorten Menschen unterscheiden sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensführung von der großen Masse, den Vielen. Nicht etwa, daß diese Wenigen den Freuden des Lebens verschlossen wären, sie haben nur eine andere Einstellung zu ihnen. Sie wissen, daß Sport, Tanz, Geselligkeit nur Beigaben sind, daß Reiz und Schönheit vergeht, beides daher nicht von größter Wichtigkeit sein kann. Wichtig ist für sie, etwas zu besitzen, was Dauer hat, was Rückhalt im Unglück gibt, was uns niemand nehmen kann. Also fragen wir uns: was ist von Dauer und unverlierbar; was kann uns niemand nehmen?

Wenn die Antwort lautet: die erlangte Erkenntnis vom Sinn des Lebens ist ein unverlierbarer Schatz, und wenn wir diesen Sinn finden im Streben nach Höherentwicklung des ganzen Menschen, im Aufspüren und Fördern der wertvollen Keime in uns, so sind wir auf einem guten Weg. Was so quälend auf uns lastet, ist gerade das Mißverhältnis in der Entwicklung des Geistes und des Charakters; während — wie eingangs gesagt — der Geist auf Flügeln vorwärts geeilt ist, bleibt die menschliche Wesensart zurück. Im Verhältnis der Völker zueinander herrscht noch dunkles Mittelalter, und im Innern des einzelnen ist viel unerforschtes Gebiet. Um so notwendiger ein Vordringen in diese Tiefen, aus denen wir bereichert und erleuchtet zurückkehren werden. Was vorher dunkel war, erscheint uns verständlicher, Schwierigkeiten lösen sich; wir gehen auf Pfaden, die zur Erkenntnis und zu innerer Zufriedenheit führen, was für den Wissenden gleichbedeutend ist mit Glück.

Die meisten Menschen wissen in der weiten Welt besser Bescheid als in ihrem Innern. Was Wunder, daß sich dieses Innere für die Vernachlässigung rächt und ihnen das Leben schwer macht mit allen möglichen bösen Geistern wie Haß, Neid, Verbitterung. Die Wenigen, die bei sich selbst gut Bescheid wissen, kommen diesen Feinden auf die Spur und erkennen schnell, daß sie ihnen hinderlich sind bei der Erlangung des Glückes, daß es also ein Gebot der Klugheit ist, gegen sie zu kämpfen. Diese Erkenntnis gibt ihnen Kraft und Freude für den Kampf, und wo bisher Unkraut wucherte, gehen gute Keime auf. Das sind Freuden, die nicht genommen werden können. —

„Aber was nützt,“ so werden viele fragen, „die ganze Erkenntnis und Höherentwicklung im Fall eines schweren Unglücks? Es schlägt Euch wie uns zu Boden!“ — Die andern aber lächeln und sagen: „Grade im Unglück erweist sich unsere Stärke.“

Ihr fragt verzweifelt: Warum muß gerade mir dieses Unglück passieren? Wir stellen die Frage anders: Wieswegen sollten gerade wir vom Unglück verschont bleiben? Prüfen wir zuerst unsern Schuldanteil; vermeiden wir ihn das nächste Mal; den Rest wollen wir mit Fassung tragen. Schließlich wissen wir ja nicht, was uns frommt; manches hat sich als verhängnisvoll entpuppt, was uns himmelhoch jauchzen machte; und im anscheinenden Unglück fanden wir schon Keime zum Glück. Es bleibt uns, da wir nicht in die Zukunft sehen können, nichts übrig, als uns zu fügen. Und zum Schluß wollen wir Euch noch ein Geheimnis anvertrauen, das uns unsere innere Stimme zugeflüstert hat: Nehmt mit wenigem vorlieb, je weniger Ihr vom Geschick erwartet, je weniger treffen Euch Schicksalsschläge; und wenn Ihr Vertrauen habt, wird das Geschick sogar großmütig sein!“

Anekdote.

Shaw widerfuhr einmal folgendes: Am Abend einer Aufführung wurde er stürmisch gerufen und mit Beifallstürmen empfangen. Als sich der Applaus gelegt hatte und einen Augenblick Stille herrschte, rief eine Stimme von der

Galerie: „Das Stück war schlecht, Mr. Shaw!“ Shaw wandte sich sofort dem Rufer zu und antwortete: „Ich bin ganz Ihrer Meinung, aber was wollen wir zwei gegen die vielen Leute hier machen!“

Redaktion: Dr. Ernst Eschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werber & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50